

Die
verflixte 13.
HANNAZeit
erscheint 2 Monate
zu spät...;-)



Work in progress: Montage des Träger-Logos

Perspektivenwechsel

Auf unserem monatlichen Strategiemeeting am 5.Mai kam dieser Begriff auf: Perspektivenwechsel, wir müssen die Corona-Situation mal aus verschiedenen Blickwinkeln sehen, nicht nur aus Sicht der Leitung oder der Geschäftsführung. Was bedeutet es in Zeiten der Notbetreuung ein Kind zu sein, ein*e Erzieher*in, ein Elternteil im Home-Office. Klar ist, wir sind alle plötzlich stark aufeinander angewiesen: Kinder, Eltern, Erzieher*innen, Träger, Staat, wir müssen alle verantwortlich handeln und das noch für lange.

Am 15.März sollte die HANNAZeit Nr.13 herauskommen, da waren wir noch wie vor den Kopf gestoßen. Was ist jetzt noch wichtig in dieser ungreifbaren gesellschaftlichen Distanz? Es passiert jeden Tag etwas Bedeutendes, die Maßstäbe für eine notwendige gesellschaftlichen Öffnung werden ständig neu festgelegt, wir alle sind inzwischen wider Willen zu Viren-Spezialisten geworden und stehen vor großen Anforderungen, um wieder geregelt in ‚normale‘ Zeiten zu kommen.

Den Weg dahin wollen wir in dieser Corona-Sonderausgabe nachzeichnen, aus verschiedenen Perspektiven auf diese unbekannte weltweite Krise schauen. Deshalb sind in dieser Ausgabe erstmalig überwiegend Fremd'-Beiträge von Per-

sonen außerhalb des Redaktionskreises. Danke allen dabei Engagierten!

So einige Regeln, die wir in der frühen Coronazeit gelernt haben, sind auch weiterhin sinnvoll: die Händehygiene, die Husten- und Niesregeln und das Abstand halten. Letzteres schaffen wir natürlich nicht im Kita-Alltag zwischen Kindern und Erzieher*innen, aber im Kiez, beim Bringen und Abholen der Kinder, das könnte doch klappen. Wie gesagt, wir müssen noch Geduld haben, wir können Corona nicht wegtrumpeln.

Aber wir sollten die Zeit nutzen und auch das Positive überdenken, was diese Krise gebracht hat: wir brauchen uns gegenseitig, wir wissen endlich, dass wir alle irgendwie systemrelevant sind. Jetzt können wir das System nachjustieren und soziale Ungerechtigkeiten aufheben. Dazu dann mehr in HANNAZeit 14.

Bleiben Sie alle gesund und:

die Widerstandsfähigkeit kommt aus der guten Laune!

17. Janja Horsk Hofmiller



Bisschen wie Schleudertrauma*

Am 17. März kam die Schließung und die Notbetreuung. Das hat uns tatsächlich etwas aus der Kurve gehauen. Wir, das Geschäftsführungsbüro, mussten Home-Office ermöglichen und 1,5m Abstand halten. Wer ist systemrelevant? Anwälte, Drehbuchschreiber? Glücklicherweise entscheidet das der Senat, aber wir müssen es den Leuten erklären. Große Aufregung zu Beginn, wie kommunizieren wir jetzt mit den Kindern, mit den Eltern? Zoom, Teams, Whatsapp, wir hatten durch unseren Medieneinsatz schon Vorteile, jede Gruppe hat ein Tablet, es gibt Computer, Drucker, Server. Allerdings gab es auch Kritik:

„Die Kitas arbeiten nach dem Berliner Bildungsprogramm mit dem Situationsansatz. Der Bildungsauftrag erlischt nicht, weil es eine vorübergehende Kontaktbehinderung angesichts der Eindämmungsverordnung gibt. Auch ist es Fakt, dass Erzieher weiterhin in voller Höhe bezahlt werden, das wurde von der Senatsverwaltung offen kundgetan.“ Jede Kita hat dann ihren individuellen Weg gefunden, miteinander im Kontakt zu bleiben.

Aber so eng sollte er dann auch nicht sein, die Kitafahrten im Mai/Juni mussten abgesagt werden. Stornogebühren wurden fällig, wir haben auch erklärt, dass diese Ferienhäuser für Kitagruppenfahrten nicht gerade im Geld schwimmen und wir das Geld nur stellvertretend für die Eltern einsammeln. „Es ist schade, dass aufgrund von Corona keine Kitafahrten stattfinden können und auch wir waren erst über die Höhe der Stornogebühr etwas verwundert, aber in Anbetracht der Lage und dass viele Reiseveranstal-

ter dadurch schweren Schaden sowie Insolvenz erleiden (werden), finden wir die Stornogebühr völlig in Ordnung.“ Fast alle Eltern sind doch schwer in Ordnung, wenn’s um die wichtigen Dinge geht.

13 mal (kein Witz) hatten wir einen Corona-Verdachtsfall. Der Test dauert mittlerweile nur 2 Tage. Alle negativ. Der Senat hat uns ganz gut informiert und wir ihn auch (Notbelegung, Risikogruppen unter Mitarbeiter*innen, usw.). Nur beim 12./13. Trägerinformationsbrief gingen die Maßnahmen dann doch etwas hoppla-hopp. Am 11.Mai nach 21 Uhr kamen endlich die Regeln, nach denen wir am 14.Mai die Kinderanzahl verdoppeln sollten. Am 12.Mai vormittags fragten besorgte oder anspruchsvolle Eltern nach, wie wir das nun zu regeln gedächten. Unsinnigerweise war die Zeitungsmeldung bereits am 10.Mai raus, natürlich ohne Details. Systemrelevante Berufe wurden erweitert, Hygienevorschriften für Kitas mit $\frac{3}{4}$ Auslastung kamen bisschen später. Wir wollen es mal positiv sehen, der Senat hat schon darauf vertraut, dass wir das gewuppt kriegen. Schon zu Anfang haben wir eine Selbsterklärung an alle unsere Mitarbeiter*innen verschickt, um sich selbst als Risikogruppe einzuschätzen. Natürlich bekommen wir noch ein Attest, aber 20% der Pädagogen werden wohl erstmal ausfallen. Die kriegen dann bestimmt keine Corona-Helden-Prämie. Wer hat sich das nun wieder ausgedacht? Auch im Senat gibt’s wohl ein wenig Schleudertrauma.

*Begriff von Eva Dahlmann, Leitung Kita am See

Kita	Betriebserlaubnis	Notbetreuung	in %	Personalausfall Risikogruppen in %*
Pinocchio	234	111	47%	42 %
Kita am See	140	105	75 %	19 %
Hanna vom Kolle	240	118	49 %	22 %
Helmistolche	72	29	40 %	53 %
Paule am Parks	154	91	59 %	24 %
Villa Lobo	84	39	46 %	21 %
Summe	924	493	53 %	

Risikogruppen gemäß durchgeführter Abfrage von Selbsterklärungen mit Attest. Nicht berücksichtigt sind Krankheit und Urlaub.

_Perspektiven Kita-Leitung



Wie hält man Kontakt...

...in einer Zeit, in der so wenig Kontakt wie möglich geschehen soll? Die Kitaschließung überkam uns alle sehr plötzlich. Eine absolute Ausnahmesituation, die keiner von uns je zuvor so erlebt hat. Bisher war unsere Sommerschließzeit von zwei Wochen die längste Dauer in der die Kinder, die pädagogische Fachkräfte und Familien sich nicht gesehen haben. Jetzt mussten wir uns etwas einfallen lassen. So wurde zum Beispiel ein Brett am Kita-Zaun installiert, an das die Kinder Kunstwerke befestigen können. Auch die Nachbarn*innen unserer Kita freuen sich über die Bilder. Hierbei wurde auch die Idee entwickelt, dass die Kinder sich so gegenseitig Briefe zukommen lassen können, trotz des Kontaktverbots wurden auch Fußballkarten ausgetauscht. Wöchentlich erscheint unser Kita-„Villa Lobo“-Newsletter: Grüße aus dem Team, Vorlese-Tips, Spielideen und Anregungen für die Zeit Zuhause. Besonders freuen wir uns, dass auch Familien Texte und Bilder für den Newsletter eingesendet haben. Wir sind sehr begeistert von der Mühe, die sich die Kollegen*innen neben den Home-Office-Aufgaben machen Jeder hat etwas Eigenes eingebracht und gesendet: Bilderbücher, Videobotschaften, Lieder, persönliche Grüße von Zuhause, selbstaufgenommene Hörbücher oder Tütengeschichten.. Besonders freuen sich die Kollegen*innen, dass sie ebenfalls Videos, Bilder und Grüße der Kinder erreichen. Diese zeigen, wie die Videos angeschaut werden, was die Kinder alles Neues in der Zeit Zuhause gelernt haben oder wen sie alles am meisten vermissen. [Susann Stüver/](#) [Stv. Leitung Kita Villa Lobo](#)

Orga in der Notbetreuung

Wöchentlich erreichen uns neue Information zur Erweiterung der Notbetreuung. Somit werden wir auch wöchentlich vor neue Herausforderungen gesetzt: Wie viele Anfragen zur Notbetreuung erhalten wir in den nächsten Tagen? Wie gestaltet sich die Zusammensetzung der Gruppen? Welche Personen können überhaupt für die Notbetreuung eingesetzt werden? Wie können die Hygieneregeln eingehalten werden? Welche Ängste haben die Mitarbeiter*innen? Wir müssen flexibel bleiben und täglich antworten zu diesen Fragen finden. Das funktioniert am besten gemeinsam im Team. Wir sind froh über Zugänge zu Onlineportalen oder dienstlichen E-Mail Adressen, die der Träger den Mitarbeiter*innen zur Verfügung stellt. So können wir auf einfachen Wegen vernetzt bleiben. Glücklicherweise wurde das Versammlungsverbot gelockert, sodass auch wieder kleinere Dienstberatungen stattfinden dürfen.

[Neele Friedrich/](#) [Leitung Kita Paule am Park](#)

„Wir müssen mit allem rechnen...

...auch mit dem Guten!“ Corona hat es geschafft, die Zeit für einen Moment anzuhalten und all das stillzulegen, was vielen zunächst überlebenswichtig schien. Durch Kontaktsperren rutschten Familien zusammen, manche leider etwas zu eng, so dass ihnen zeitweise die Luft wegblieb. Andere aber konnten gerade dieses neue Zusammensein genießen und sich auf das Wesentliche beschränken. So war der Eindruck, als die ersten Kinder zurück in die Kita kamen. Kinder lieben freie, unverplante Zeit. Sie lassen sich ungern hetzen. Kinder sind in der Lage, abzubremesen, wenn die Erwachsenen Fahrt aufnehmen. Corona kam in einer Zeit, in der oft nur noch Tempo und Höchstleistung gefragt war. Jede freie Minute wurde ausgenutzt. So manches Familienleben war fest getaktet. Montag Kinderturnen und anschließend Freundetreff im Cafe um die Ecke, Dienstag übernimmt das Kindermädchen, Mittwoch der Klavierlehrer, Donnerstag ist Englischkurs. Selbst im Urlaub werden Kinder noch vor dem Koffer abstellen in den Miniclub eingeecheckt. Bloß nicht langweilen heißt es auch da. Bespaßung von früh bis spät? Wer hat eigentlich die Kinder gefragt und was hat Bespaßung mit Bildung zu tun? Wir Pädagogen sehen das etwas anders, die spielzeugfreie Zeit brachte schon damals eine wichtige Erkenntnis. Kinder brauchen nicht unbedingt Spielzeug, um ins Spiel zu kommen. Kinder brauchen Kinder, freie Zeit und vielfältige Gelegenheiten zum Spielen. Erzieher*innen geben Halt und Rückendeckung und da, wo es nötig ist, kleine Impulse. Wir sind beeindruckt von dem, was wir gerade in unserem Haus erleben. Weil jeder jeden etwas besser kennenlernt ist ein ganz besonderes Gemeinschafts- und Verantwortungsgefühl entstanden, welches uns allen gut tut und wir gebrauchen können auf unserem Weg, die Kita als „weltoffenes Dorf“ zu betrachten. Gedanken aus der Notbetreuung von [Anja Wuttke gen. Krause, Leitung Kita Hanna vom Kolle](#)

Liebe Grüße aus dem Büro



_Perspektiven Kita-Teams

Kita-Alltag?

Nachdem ich 6 Wochen zu Hause war, bin ich mit gemischten Gefühlen wieder in die Kita gegangen. Einerseits habe ich mich gefreut endlich wieder „richtig“ arbeiten gehen zu können. Andererseits hatte ich keine Vorstellung davon, wie der neue Alltag sein wird. Momentan ist es sehr entspannt, ruhig, entschleunigt. Ich arbeite seit langem wieder altersgemischt mit Kindern von 3-6 Jahre. So wie der Bedarf momentan ist. Es ist schön auch Mal intensiver Zeit mit den Kindern der anderen Gruppen verbringen zu können. Allerdings ist es auch eine große emotionale und organisatorische Herausforderung wenn es jede Woche neue Regelungen für die Notbetreuung gibt, die neugewonnene Struktur geht dadurch jedes Mal verloren. Dennoch versuchen wir den Kitaalltag für die anwesenden Kinder so schön und normal wie möglich zu gestalten. **Franziska Butteltmann**,

Plötzlich steht die Welt Kopf

Kitas zu, Schulen zu, Geschäfte zu, eingeschränktes Kontaktverbot, Maskenpflicht und zu guter Letzt kein „Klopapier...“ Für viele Familien eine schwierige Situation. Für Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten, wurde eine Notbetreuung eingerichtet. Ein Stückchen ‚Normalität‘ kehrt zurück. Jedoch, auch neue Herausforderungen für die Kinder, Eltern, Leitung und Erzieher. Neue Gruppenstrukturen, Räumlichkeiten und Hygienemaßnahmen fordern ein hohes Maß an Flexibilität und Offenheit von ‚Groß‘ und ‚Klein‘. Trotz der momentanen Situation, mit all ihren Ängsten und Unsicherheiten, kann man in dieser Zeit auch etwas Positives entnehmen. Die Zusammenarbeit und die Kommunikation zwischen Eltern, Kindern und den gesamten Kitapersonal wird in dieser Zeit zu einer wichtigen Grundvoraussetzung. Für die Kinder ist es eine spannenden und aufregende Zeit. Auf der einen Seite genießen sie den momentanen Betreuungsschlüssel und auf der anderen Seite müssen sie mit Einschränkungen umgehen können. Für die pädagogische Arbeit ist es daher eine Chance auf neue Situationen und Begebenheiten einzugehen, um den Kindern in dieser Zeit eine wertvolle und vertraute Unterstützung bieten zu können. Die Einsatzbereitschaft und die positive Einstellung von Reinigungskräften, Leitung, Erziehern, Eltern und Kindern, ermöglicht eine schöne und entspannte Zusammenarbeit in dieser noch unerfahrenen Zeit. **Julia Kaufmann/ Integrationserzieherin Kita Helmistolche**



Liebes Corona,

Du weißt es vielleicht nicht, vermutlich ist es dir auch egal, aber du hast unser Leben ganz schön auf den Kopf gestellt. So eins wie dich hatten wir noch nicht, deshalb wusste auch niemand wie wir mit dir umgehen sollen. Ich gebe zu, es möchte dich auch niemand näher kennenlernen. Aus diesem Grund haben wir alles: Kitas, Schulen und unser ganzes normales Leben runtergefahren und sind zu Hause geblieben. Am meisten liebes Corona hat mich wirklich geärgert, dass du dich nicht vorher angemeldet hast. Ein kleiner Anruf oder ein Brief, das wäre toll gewesen: „Hallo hier Corona, ich komme übernächste Woche Dienstag vorbei. Ich bleibe ein paar Wochen und bringe alles durcheinander. Bis bald, ich freue mich“. Leider hast du uns völlig unvorbereitet besucht, so dass ich mich nicht mal von meinen Kindern verabschieden konnte, oder sie auf diese langen Wochen hätte vorbereiten können. Das macht mich wirklich wütend. Und da saß ich nun und wusste nichts mit mir anzufangen. Na klar auch ich habe zu Hause erst einmal alle Fenster geputzt und das Buch fertiggelesen, das seit Wochen auf meinem Nachttisch lag, aber dann. Wenn man arbeiten geht freut man sich aufs Wochenende, aber wenn immer Wochenende ist, auf was soll man sich dann freuen. Mir haben meine Kinder in der Kita gefehlt. Ich habe mich gefragt was sie wohl gerade machen, wie sieht ihr Alltag aus. Ich habe mir überlegt was wir jetzt wohl spielen würden in der Kita, was unsere Themen wären. Was für Bücher würden wir lesen, welche Lieder würden wir singen. Ich kann leider nur raten. Liebes Corona, ich glaube es jetzt Zeit für ein bisschen mehr Normalität, es ist an der Zeit für dich zu gehen. Tschüss und auf nimmer wiedersehen, **Deine Cathleen Zandt, Erzieherin Kita Am See**

Arbeit mit Corona!

Der Schutz für Kinder und Mitarbeiterinnen stehen an 1. Stelle. Hygienemaßnahmen werden täglich mehrmals durchgeführt. Die gegenseitige Rücksichtnahme ist auch ein sehr wichtiger Punkt. Und trotzdem versuchen wir den Kitaalltag so kindgerecht wie möglich zu gestalten. Und wir hoffen für uns alle, dass wir diese Zeit gesund überstehen werden.

Die Reinigungskräfte der Kita Helmistolche

_Kinderperspektiven



Kontaktbriefkasten Kita Hanna vom Kolle



...und einige der Briefe

Erich, 5 Jahre

Es sind andere Kinder da, das ist so mittel gut.
Doof finde ich, dass keine Kinder in meinem Alter da sind.
Und ich find beides gut- zu Hause bleiben und in der Kita sein.

Carlo(4): Wenn Corona vorbei ist, machen wir ne riesen Party!

Lia(4): Da bin ich nicht da.

Erzieherin: Warum? Wo bist du denn?

Lia(4): Ich mach da erstmal Urlaub, wenn Corona vorbei ist!

Eine Erzieherin begleitet ein Kind beim Hände waschen.

Erzieherin: Das machst du richtig gut und gründlich.

Carlo(4): Ja, man muss ordentlich Hände waschen, sonst kriegt man ne Coronakrise.

Interview in der Notbetreuung

Wie ist es gerade für euch in der Kita zu sein?

Joni(4): Gut, weil wir hier spielen können.

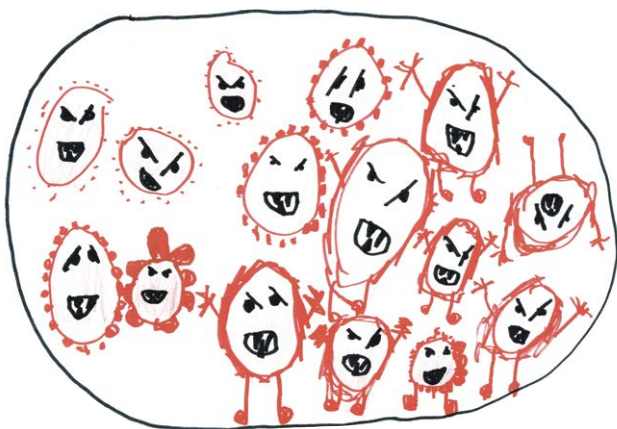
Lia(4): Corona ist richtig doof. Für mich ist es ok, weil wenig Kinder da sind. Wir spielen, wir essen. Ganz normal.

Was ändert sich dann in der Kita?

Joni(4): Wir können länger bleiben und Schlafen.

Oskar(3): Helene und Alexis kommen wieder.

Lia(4): Und Lina (Erzieherin der Gruppe).



Kindermund:

„Also die Blauen haben gegen die Grünen gekämpft und dann sind sie zu den Roten geworden. Deswegen sind sie böse geworden, zu Bakterien.“

„Wir müssen gut Hände waschen.“

„Ich glaube, wir können aber noch überleben.“

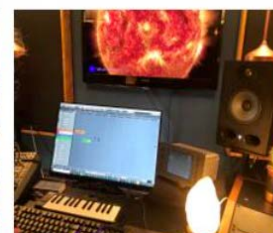
Kindermund + Zeichnung aus der Kita Paule am Park.

Kinder in der Notbetreuung

In der ganzen Aufregung liegt der Fokus überwiegend auf den Familien, die ihre Kinder zu Hause betreuen. Vergessen werden dabei oft die Kinder, die ihren Alltag in der Notbetreuung verbringen. Auch wenn es für viele so scheint, ist die Notbetreuung keine Normalität für die Kinder. Die besten Freunde, mit denen man doch immer so ideenreich spielen konnte, sind nicht da. Dafür sind da ein/e Erzieher*in und andere Kinder, die man zuvor noch gar nicht kennenlernen konnte. Vielleicht ist man sich mal im Garten über den Weg gelaufen, aber wie die heißen, das weiß man eigentlich gar nicht. Der andere Gruppenraum ist fremd, da muss man sich ja auch erstmal zurechtfinden. Und von den Großeltern, mit denen man doch immer so eine schöne Zeit verbringt, darf man auch nicht mehr abgeholt werden. Außerdem sollen alle Abstand halten. Darf man da noch getröstet werden, wenn man traurig ist? Da muss man dann wohl das beste aus der Situation machen und die noch nie dagewesenen Chancen nutzen und sehen. Los geht's: neue Freundschaften knüpfen, endlich mal ohne Kompromisse den Lieblingsplatz im Garten ergattern und bewegen kann man sich ja auch viel freier und dann noch andere Spielzeuge kennenlernen. Aber das beste: Weil so wenig Kinder da sind, hat die/der Erzieher*in hat viel Zeit für einen. Neele Friedrich, Leitung Kita Paule am Park

Hörspiel: Robo und Bobo

von unserer (fast) frisch gebackenen
Erzieherin Melanie Schläfke



Das ist nur ein kleiner Ausschnitt von den vielen kreativen Projekten, die sich unsere Pädagogen*innen haben einfallen lassen. Für die Kinder eine ganz neue Perspektive. Ein großes Dankeschön an alle Kreativen!

Mehr Beispiele auf Seite 7.



_Elternperspektiven



"Wir als kleine Familie, sind vielleicht nicht wirklich repräsentativ für die momentane Situation. Wir agieren nicht im Homeoffice und wir sind auch nicht in Kurzarbeit. Mama & Papa arbeiten beide in medizinischen Fachberufen. Dementsprechend kommt bei uns nicht wirklich lange Weile auf. Die Kinderbetreuung in den ersten 4 Wochen des Lock-downs (geschlossene Kita), haben wir mit spontanem Urlaub, und engsten Familienangehörigen abdecken können. Seit Montag muss unsere Tochter jedoch in die Notbetreuung, da wir es anders nicht mehr gestemmt bekommen. In der Zeit zu Hause, waren geschlossene Spielplätze und die soziale Distanz zu anderen Kindern, tatsächlich das ärgste Problem." Papa aus Lichtenberg

"Corona-Tagebuch Tag 43: Und was machen wir heute? Hier leben seit exakt 43 Tagen vier Familienmitglieder unterschiedlichster Entwicklungsstadien 24h am Tag in einer kleinen Wohnung in Weißensee: Klein Friedrich (1), Wirbelwind und Alles-Zusammen-Matscher, Vorschulkind Helena (6), wissensdurstige Forscherin mit Bewegungsdrang, Papa Sebastian (31), im Homeoffice arbeitender, mittlerweile recht zerzauster Langhaar-Kaffeeconsument und Mama Juliane (31), Pädagogin und Corona-Hausfrau in nicht enden wollender Elternzeit. Der Papa geht in sein Büro (eine kleine ausgebaute Vorratskammer) und wir anderen Drei gestalten unseren gemeinsamen Tag. Mittlerweile fragen wir uns allerdings, was wir noch NICHT gemacht haben. Von einem gebastelten Vulkanausbruch, über die Herstellung von Käse, einem Stop Motion Film, dem Ausgraben von Dinos aus einem Eisblock bis hin zum permanenten Gematsche mit jeglichen Farben und Materialien war nämlich alles dabei. Hoffentlich geht die Kitazeit bald wieder los... Am Nachmittag geht's für einen Spaziergang um den Block hinaus, ab und an finden wir sogar einen einsamen, nicht abgesperrten Buddelkasten, in dem dann ganz kurz ein Sandkuchen gebaut werden darf. Aber nur gaaanz kurz. Dann geht es hüpfend, radfahrend oder rückwärtslaufend zurück in die Wohnung, mit ein wenig herausgelassener Energie. Mama aus Weissensee

„Wir sind seit ein paar Wochen in der glücklichen Situation, die Notbetreuung nutzen zu dürfen. Die Kinder waren am Anfang natürlich etwas enttäuscht, dass der „Urlaub“ mit den Eltern zu Ende war. Für uns Eltern jedoch war es eine

ganz unglaubliche Entlastung, für die wir sehr dankbar sind. Trotz erswerter Bedingungen für die Kita klappt alles wunderbar und die Atmosphäre ist sehr gut. Ich würde mir wünschen, dass der Kita- und Schulbetrieb jetzt schnell wieder ausgebaut wird. Es ist für mich erschreckend, wie die Bedürfnisse der Kinder und Eltern in Pandemiezeiten gesellschaftlich ganz hinten angestellt zu sein scheinen.“ Mutter von zwei Helmistolchen

"Bei uns läuft es ganz entspannt, da ich noch keiner Arbeit nachgehe neben der Betreuung der Kinder. Und durch die Homeoffice-Tätigkeit meines Mannes gibt es zusätzlich mehr Papazeit (Arbeitsweg fällt u.a. weg). Natürlich fehlen die Freunde aus der Kita, da wir aber zwei Kinder haben, die zu Hause gerade gut miteinander spielen können, geht es zur Zeit auch noch so. Der regelmäßige Kontakt zu den Großeltern fehlt beiden Seiten sehr und Skype/Telefon sind zwar gute Hilfsmittel, können die gewohnte Nähe aber nicht ersetzen."

Unser Sohn ist sechs Jahre alt. Zuhause haben wir ein Baby mit Behinderung (Downsyndrom) welches ohnehin mehr Fürsorge im Alltag braucht. Durch die Kita war unser Sohn schon gut über die derzeitige Situation informiert, zeigte uns das neue Handwasch-Ritual und genoss anfangs die Kitafreie Zeit sehr. Doch mit der Zeit musste auch er erfahren, was es tatsächlich heißt, den Alltag mit einem Behinderten Familienmitglied zu erleben. Zu den typischen Babyfütterungs-, Wickel-, Tröst-, Spiel- und Schlafzeiten kommen bei uns derzeit noch Physiotherapie und Logopädie hinzu, die wir teils selbständig, teils mit Telefon- oder Videokonferenz durchführen, da unser SPZ momentan geschlossen ist. Wir haben bisher nicht alles realisiert, aber die Wünsche unseres Sohnes soweit möglich umgesetzt (darunter Zimmer renovieren/umräumen und Schulgerecht gestalten, Tomaten züchten, Balkon bepflanzen, sich selber die Haare abrasieren, alle Legomobile wieder aufbauen, Osterdeko basteln, Briefe an Freunde schreiben, Mama und Papa im Kniffeln schlagen etc). Ein- bis zweimal täglich gehen wir mit dem Rad oder Skateboard raus. Einen strukturierten Alltag gibt es derzeit nicht bei uns. Wir machen das, worauf wir Lust haben und wann es uns die Zeit neben den täglichen Therapien für unsere Tochter erlaubt. "Some call it chaos, we call it family." Mama aus Weissensee



Virtuelle Elternabende

Einführung in die neue Gruppenstruktur. Kita Villa Lobo.



Kleiner weißer Fisch

Analog-digitale Mitmach-Vorlesestunde
Kita Villa Lobo



(Video-Konferenz)-Arbeitsgruppe Medienpädagogik im Kulturgarten



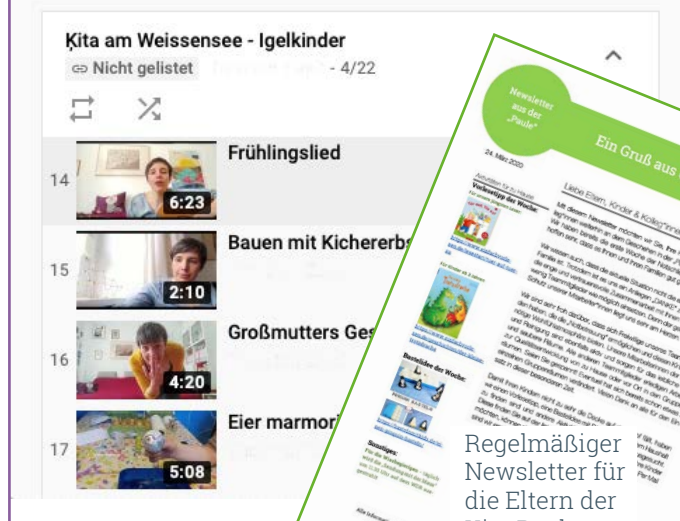
Animationsfilm Maus auf Weltraumreise Kita Helmistolche



Grußbotschaft vom Morgenkreis "Froschgruppe" Kita am See



Eigener
Angebots-Kanal
Cathleen Zandt
Kita am See



Kita am Weissensee - Igelkinder
Nicht gelistet - 4/22

- 14 Frühlingslied 6:23
- 15 Bauen mit Kichererbsen 2:10
- 16 Großmutter's Ges 4:20
- 17 Eier marmorieren 5:08



Regelmäßiger
Newsletter für
die Eltern der
Kita Paule am
Park



Die Notbetreuungskinder vermissen ihre Freunde, die Kinder und Familien, die Zuhause sind vermissen die Kita und auch wir und das Team vermissen den Kinder"lärm", die täglichen Abläufe in der „Normalität“, die täglichen Begegnungen mit den Familien und im Team und so vieles mehr.
Paule am Park



Sowjetische Soldaten feiern am 8. Mai 1945 vor der Siegessäule das Kriegsende. Foto: Imago/ITAR-TASS

Ausblick

Was wir uns wünschen nach Corona? The world as one, a better place, (Michael Jackson) no need for greed or hunger, a brotherhood of man (John Lennon), naja, träumen darf man doch mal kurz vor der nächsten, der Klimakrise! Wahrscheinlich hat das gar nichts mit dem Kapitalismus zu tun, aber Umbrüche und Krisen gab es im letzten und diesem Jahrhundert schon genug. Nach dem 2. Weltkrieg gab es die Ölkrise, die Finanzkrise (Bretton Woods), die Globalisierung, die Digitalisierung, den Terrorismus und Corona (um nur einige zu nennen). Jedes Mal erfolgten Schritte zu mehr Gemeinsamkeit, aus der größten Krise, dem 2. Weltkrieg, ist die UNO und Europa entstanden. Was entsteht aus Corona? Manchmal hilft Nachdenken, gehen wir zurück zu dem Tag, als unsere Demokratie begann, zurück auf den 8. Mai 1945. Die Freude war groß über den Sieg gegen Nazi-Deutschland, aber die Not war noch größer. Wir haben was daraus gemacht. Lasst uns das nach Corona nochmal nachjustieren.



**Danke an Alle,
die gemeinsam
mit uns diese
herausfordernde
Zeit
meistern!**

Die Geschäftsführung



Impressum

HANNAZeit, eine Quartalszeitung der Hanna gGmbH

redaktion@hanna-ggmbh.de

Redaktion/ Layout: Hartmut Horst (vi.S.d.P.), Manuel Schottmüller, Tanja Horst

Redaktionsassistentz: Saskia Send & Thomas Ringer

Fotos: Boris Helmig, Alexander Bulgrin, Manuel Schottmüller & unsere Kitas

Beiträge und Kritik an: redaktion@hanna-ggmbh.de

Wenn Sie die HANNAZeit nicht mehr erhalten wollen, senden Sie uns bitte eine Nachricht. Danke!

Druckauflage: die 13. Ausgabe ist nur digital verfügbar

HANNAZeit erscheint vierteljährlich jeweils zum 15. des Monats

© Copyright Hanna gGmbH 2020